

## Konzept

### Marianne-Frostig-Schule

**Schulart:** Ganztägige staatlich anerkannte erweiterte Grundschule mit Eingangsstufe und Haupt- und Realschule in freier Trägerschaft mit besonderer pädagogischer Prägung

**Adresse:** Auf der Rosenhöhe 55, 63069 Offenbach

**Telefon:** 069.83837960

**Telefax:** 069.83835298

**E-Mail:** [info@marianne-frostig-Schule.de](mailto:info@marianne-frostig-Schule.de)

**Homepage:** [www.marianne-forstig-schule.de](http://www.marianne-forstig-schule.de)

**Schulträger:** RheinMainBildung gGmbH

**Mitarbeiter:** Interdisziplinäres Pädagogen-Team bestehend aus

- Grund-, Haupt- und Realschullehrer/innen
- Gymnasial- und Sonderschullehrer/innen
- Diplom-, Sozial- und Heilpädagogen/innen
- Erzieher/innen
- FSJler

**Öffnungszeiten:** Montag bis Donnerstag: 8.30 Uhr bis 15.45 Uhr  
Freitag: 8.30 Uhr bis 12.45 Uhr

**Unterrichtszeiten:** Montag bis Donnerstag: 8.45 Uhr bis 15.40 Uhr  
Freitag: 8.45 Uhr bis 12.40 Uhr

**Schülerzahl:** ca. 120

**Klassengröße:** max. 14 Schüler/innen je Klasse

**Schulklassenzahl:** ca. 12-14

Einzügigkeit in der Grundschule,  
im Sekundarstufenbereich in der Regel Zweizügigkeit  
(Haupt- und Realschulprofil)

**Sprachenfolge:** Englisch ab der zweiten Klasse;  
Schwerpunkt Arbeitslehre in der Sekundarstufe, daher keine  
weitere Fremdsprache

## **Inhaltsangabe**

### **1. Schulprofil**

- 1.1 Das Besondere an der Marianne-Frostig-Schule
- 1.2 Die Ausbildung der Lehrkräfte
- 1.3 Die Entstehung der Marianne-Frostig-Schule

### **2. Pädagogische Prägung**

- 2.1 Pädagogisches Leitbild
- 2.2 Pädagogisches Konzept
- 2.3 Schule als Lebensraum
- 2.4 Fächerübergreifendes Unterrichtsziel: Stärken ausbauen und Schwächen ausgleichen
- 2.5 Marianne Frostig und das Marianne-Frostig-Konzept
- 2.6 Maria Montessori und die Montessori-Pädagogik

### **3. Bildung**

- 3.1 Soziales Lernen
  - 3.1.1 Klassenrat
  - 3.1.2 People's theatre
  - 3.1.3 Faustlos
- 3.2 Schreiben
  - 3.2.1 Förderung der Rechtschreibung
  - 3.2.2 Die Schuldruckerei
  - 3.2.3 10-Finger-Blindschreiben
  - 3.2.4 Individuelle Schwierigkeiten beim Erlernen der Rechtschreibung
- 3.3 Lesen
  - 3.3.1 Förderung der Leseleistung
- 3.4 Rechnen
  - 3.4.1 Förderung mathematischer Kompetenzen

## 4. Kulturelle Bildung

### 4.1 Kunst

4.1.1 Stellenwert der Kunst in der Marianne-Frostig-Schule

4.1.2 Entwicklungsfördernde Aspekte des Kunstunterrichts

### 4.2 Musik

4.2.1 Musikunterricht an der Marianne-Frostig-Schule

4.2.2 Musikunterricht als soziales und emotionales Erlebnis

4.2.3 Entwicklungsfördernde Aspekte des Kunstunterrichts

## 5. Ethik

## 6. Sportunterricht

## 7. Aufbau der Marianne-Frostig-Schule

### 7.1 Grundschule

7.1.1 Die Eingangsstufe

7.1.2 Die „Erweiterte Grundschule“

7.1.3 Schullaufbahneempfehlung nach der Grundschule

### 7.2 Sekundarstufe

7.2.1 Schulalltag in der Sekundarstufe

7.2.2 Spezielle Unterrichtsangebote in der Sekundarstufe

7.2.3 Übergang auf das Gymnasium

7.2.4 Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf

### 7.3 Schulabschlüsse

7.3.1 Der Hauptschulabschluss

7.3.2 Der Realschulabschluss

### 7.4 Leistungsbeurteilung

7.4.1 Lernstandsermittlungen und individuelles Lernen

7.4.2 Zeugnisse und Notengebung

## 8. Eltern und Schüler

8.1 Elternmitarbeit

8.2 Schülervertretung

## 9. Häufig gestellte Fragen

9.1 Wie gestaltet sich das Aufnahmeverfahren?

9.2 Können Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf an der Marianne-Frostig-Schule unterrichtet werden?

9.3 Sind Übergänge auf staatliche Schulen möglich?

9.4 Wo liegt die Schule und wie ist sie zu erreichen?

9.5 Wie kann ich mich über die Marianne-Frostig-Schule informieren?

# 1. Schulprofil

## 1.1 Das Besondere an der Marianne-Frostig-Schule

An der Marianne-Frostig-Schule werden Kinder und Jugendliche von der Eingangsstufe bis zum Ende der Haupt- oder Realschulzeit in kleinen Lerngruppen mit maximal 14 Schülern unterrichtet und betreut.

Aufgrund der überschaubaren Schülerzahl versinkt der Einzelne nicht in der Anonymität. Die Individualität steht im Vordergrund.

*„Von daher begrüße ich Ihre neue Schule in Offenbach ausdrücklich und freue mich für die Kinder, die sie besuchen dürfen. Es wird Ihnen in viel höherem Maße möglich sein, auf jedes einzelne Kind mit seinen Besonderheiten einzugehen, es nach seinen Fähigkeiten auszubilden und zu fördern und so mit mehr Zielgenauigkeit zu einem selbständigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, als dies das staatliche Schulsystem derzeit zu leisten vermag.“* <sup>1</sup> Eröffnung MFS, 98/99, Grußwort

OB Grandke

Die an Maria Montessori und Marianne Frostig ausgerichtete besondere pädagogische Prägung steht für ein schulumfassendes Erziehungs- und Bildungskonzept.

Als gebundene Ganztagschule gewährleisten wir verbindliche Unterrichts- und Betreuungszeiten Montag-Donnerstag von 8.30 Uhr bis 15.45 Uhr (Freitag von 8.30 bis 12.45 Uhr).

Ein hohes Maß an Allgemeinbildung ist fächerübergreifendes Lernziel. Vernetztes Denken wird durch die Fächerverbünde Gesellschaftslehre (umfasst Politik und Wirtschaft, Geschichte und Erdkunde) und den Naturwissenschaftsunterricht (umfasst Biologie, Physik und Chemie) unterstützt.

Das Fach Ethik mit seinem Schwerpunkt auf „Sozialem Lernen“ vermittelt den Schülerinnen und Schülern Werte als Entscheidungsgrundlage für ihr Handeln. Ziel ist der gebildete Mensch mit Selbstvertrauen, der in der Lage ist, sein Leben in allen Bereichen zu bewältigen und demokratische Teilhabe als seine Verantwortung begreift.

Die Schülerinnen und Schüler werden von einem interdisziplinären Team unterrichtet, das im ständigen kollegialen Austausch, auch ggfs. mit außerschulischen Therapeuten und Institutionen, steht und sich kontinuierlich fortbildet.

## **1.2 Die besondere Ausbildung der Lehrkräfte**

Laut hessischem Schulgesetz müssen die Ausbildungen der Lehrkräfte an Privatschulen mit den Ausbildungen der Lehrkräfte an öffentlichen Schulen vergleichbar sein.

Das Pädagogenteam der Marianne-Frostig-Schule setzt sich interdisziplinär zusammen. Grund- und Sonderschullehrer, Hauptschul-, Realschul- und Gymnasiallehrer, Sozial- Diplom- und Heilpädagogen sowie Erzieher bringen ihre spezifischen Kenntnisse in den fachlichen Austausch, die kollegiale Beratung und die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ein. Die Grundschararbeit orientiert sich nach Bedarf an Montessori.

In der Arbeit des Kollegiums spiegelt sich die Forderung Marianne Frostigs wider, zum Wohle des Kindes und Jugendlichen über Fachgrenzen hinweg zu kommunizieren und zu kooperieren.

## **1.3 Entstehung der Marianne-Frostig-Schule**

Die Marianne-Frostig-Schule wurde 1998 vom Verein „Schule als Lebensraum“ gegründet. Initiatorin war Frau Dr. Ingeborg Milz, damals Leiterin des Instituts für Klinische Heilpädagogik in Offenbach. Sie griff damit einen von Eltern geäußerten Wunsch auf, eine Schule zu schaffen, die es Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen ermöglicht, ihr Potential auszuschöpfen und angemessene Schulabschlüsse zu erwerben.

Seit Juni 2004 ist die Marianne-Frostig-Schule staatlich anerkannt.

Seit Januar 2005 ist das Pädagogische Bildungswerk e.V. Schulträger, seit Juli 2010 die RheinMainBildung gGmbH. Sowohl das Pädagogische Bildungswerk e.V. als auch die RheinMainBildung gGmbH sind gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt. Seit Januar 2015 ist die RheinMainBildung gGmbH und somit auch die Trägerschaft der Schule von der Stiftung Hospital zum heiligen Geist übernommen worden, welche zur Stiftung Liebenau gehört.

Das Motto der Stiftung lautet:

*Von Menschen für Menschen*

Wir sind für den Einzelnen da – für Menschen, die helfen, und Menschen, die Hilfe benötigen. Erziehung, Bildung, Betreuung und Teilhabe an der Gesellschaft jedes einzelnen Menschen ist unser Ziel.

## 2. Pädagogische Prägung

### 2.1 Pädagogisches Leitbild

Unser pädagogisches Handeln basiert auf der humanistischen\* Pädagogik Maria Montessoris und Marianne Frostigs.

\*"Humanistische Wissenschaften gehen davon aus, dass bei einem geeigneten psychologischen Klima die Menschen vertrauenswürdig, schöpferisch, eigenmotiviert, tatkräftig, kreativ und konstruktiv sind. In einer ganzheitlichen Lernumgebung entsteht ein Klima des Vertrauens, in dem die Neugier und das natürliche Verlangen zu lernen genährt werden. Destruktive Konkurrenz wird durch Kooperation, Achtung vor den Anderen und gegenseitige Hilfsbereitschaft ersetzt. In einer solchen Umgebung lernen Kinder wie auch Erwachsene, sich selbst zu schätzen sowie Selbstvertrauen und Selbstachtung zu entwickeln.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Claus Dieter Kaul, "Die zehn Wünsche der Kinder", S.61

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)*

*„Zeig mir einen Weg.“ (Marianne Frostig)*

Diese Zitate spiegeln wider, dass das Entwicklungsziel eines Kindes die selbständige Bewältigung seines Lebens ist. Zugleich verdeutlichen sie, dass es auf dem Weg dorthin Unterstützung durch Menschen mit einem Kompetenzvorsprung benötigt. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Eltern diese Unterstützung in Form von Erziehung und Bildung zu geben.

Wir begleiten Kinder und Jugendliche in ihrer geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Wir vermitteln ihnen Werte, um ihnen eine Entscheidungsgrundlage für ihr Handeln zu geben. Wir führen sie ein in die selbstbewusste und demokratische Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen.

### 2.2 Pädagogisches Konzept

Die Marianne-Frostig-Schule ermöglicht Kindern und Jugendlichen ein individuelleres Lernen. Ziel ist das Erreichen des Haupt- oder Realschulabschlusses oder der Wechsel auf ein Gymnasium nach Klasse 4 oder 10, entsprechend den individuellen Voraussetzungen.

In der Unterrichtsgestaltung werden Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsschwächen gleichberechtigt berücksichtigt. Das heißt, Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen erhalten zusätzliche Hilfen, um die Lernziele der Klasse erreichen zu können. Neben dem Vermitteln der Lerninhalte, die sich an den jeweiligen Rahmenplänen orientieren, gilt es vor allem die optimale Art und Weise, das „Wie“ herauszufinden. Basierend auf der individuellen, persönlichen Lernstruktur kann dies den Schüler/innen helfen Lernstrategien zu entwickeln, die ihm/ihr das Lernen erheblich erleichtern können.

Besonderen Wert legen wir auf die wertschätzende und persönliche Beziehung zwischen dem Kind/Jugendlichen und den Erwachsenen, welche u.a. durch kleine Klassen mit in der Regel nicht mehr als 14 Schüler/innen ermöglicht wird.

Viele Schüler/innen haben zum Teil lange Leidenswege (Schulversagen, Ängste, Mobbing etc.) hinter sich. Somit gehört zu den wichtigsten primären Zielen das Selbstwertgefühl und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten wieder aufzubauen, Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und die Lust am Lernen wieder zu wecken.

Jede Klasse wird von einem Pädagogenteam unterrichtet, das sich in wöchentlichen Teamsitzungen austauscht. Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer nimmt eine zentrale Rolle als Koordinator/in wahr und steht in engem Austausch mit den Eltern.

### **2.3 Schule als Lebensraum**

Unser „Lebensraum Schule“ zeichnet sich ob der kleinen Größe durch eine familiäre Atmosphäre aus, die ein persönliches Miteinander ermöglicht. Als Ganztagschule verstehen wir uns als einheitlicher Lern- und Förderort.

Unser 16.000 Quadratmeter großes Waldgelände lädt zum Bewegen ein. Im Rahmen einer schulweiten Projektwoche, an der neben Schüler/innen und Lehrkräften auch die Eltern zentral beteiligt waren, wurde es zu einem weitläufigen Spiel- und Bewegungsplatz gestaltet.

Unsere Schule befindet sich zentral im Rhein-Main-Gebiet. Sie liegt am Offenbacher Waldrand, in unmittelbarer Nähe zu einem Trimm-Dich-Pfad, dem Waldschwimmbad, vielfältig nutzbaren Sportstätten.

### **2.4 Fächerübergreifendes Unterrichtsziel: Stärken ausbauen und Schwächen ausgleichen**

Verbindlicher Bezugsrahmen für den Unterricht sind die hessischen Lehrpläne sowie die für die einzelnen Jahrgänge und Schulformen festgelegten Bildungsstandards. Der Unterricht an der Marianne-Frostig-Schule ist didaktisch-methodisch vielfältig und bezieht Fördererlemente mit ein: Er orientiert sich altersentsprechend an der Förderung der geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Jedes Fach leistet einen Beitrag zur Vermittlung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Darüber hinaus ist es Aufgabe aller Fächer, über fachspezifische Inhalte hinaus zu einer guten Allgemeinbildung beizutragen.

Der Unterricht setzt an den Stärken der Schüler/innen an und ist bestrebt, Lernrückstände und -schwierigkeiten auf der Grundlage vorausgegangener Lernstandsermittlung auszugleichen.

### **2.5 Marianne Frostig und das Marianne-Frostig-Konzept**

Marianne Frostig (1906-1985) war Lehrerin und Psychologin. Marianne Frostigs ganzheitlicher Ansatz hat in der Diagnostik, Entwicklungsförderung und -therapie wichtige und neue Anstöße gegeben. Entsprechend dem Anliegen der Humanistischen Psychologie ging es ihr darum,

- das Kind in seiner Persönlichkeit anzunehmen



- auf seine individuellen Bedürfnisse und seine sozioemotionale Situation einzugehen
- Eigeninitiative und Freude am Leben und Lernen in der Gemeinschaft zu wecken

Bewegung, Sprache, die Wahrnehmungsbereiche und die höheren kognitiven Funktionen werden im Entwicklungszusammenhang gefördert. Defizite werden gezielt ausgeglichen. Bewegen und Wahrnehmen eröffnen einen wesentlichen Zugang zum Kind und für das Kind zur Welt.

Das Marianne-Frostig-Konzept spricht die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten beim Kind, aber auch beim Pädagogen oder Therapeuten, besonders an. Dem Bemühen um interdisziplinäre Zusammenarbeit und Flexibilität der Methodenwahl kommt eine wichtige Bedeutung zu.

Marianne-Frostig betrachtete die Entwicklung des Kindes unter allen Entwicklungsaspekten: Der Bewegung (Motorik), der Wahrnehmung, der geistigen Entwicklung, der Sprache, der emotionalen Reife, der sozialen und auch der kreativen Entwicklung. Diese Teilaspekte betrachtete sie durchaus getrennt, nahm sie jedoch in ihrem Zusammenhang wahr, da sie sich untereinander beeinflussen und zum Teil bedingen.

Förderung (z.B. von Wahrnehmungsleistungen) sollte deshalb nie isoliert als reines Funktionstraining erfolgen, sondern immer in die für die Schüler/innen sinn- und bedeutungsvollen Lernsituationen, eingebettet in einen ganzheitlichen Ansatz.

Beispiel: Das Bearbeiten von Arbeitsblättern allein fördert z.B. keine (visuelle) Wahrnehmung. Unter visueller Wahrnehmung versteht Marianne Frostig die „Fähigkeit, visuelle Reize zu erkennen, zu unterscheiden und sie durch Assoziation mit früheren Erfahrungen, auch Bewegungserfahrungen, zu interpretieren.“

( Quelle: [www.christa-seidel.de/html/frostig-konzept.html](http://www.christa-seidel.de/html/frostig-konzept.html) )

In dieser Hinsicht ist ihr Ansatz ganzheitlich: Er betrachtet das Kind als Ganzes, in allen seinen Entwicklungszusammenhängen.

Marianne Frostig konzipierte Testverfahren, um den Entwicklungsstand vornehmend der Bewegung und der visuellen Wahrnehmung bestimmen und die Förderung passgenau gestalten zu können.

Ihr Ansatz zur Förderung der kindlichen Entwicklung und zur Therapie von Lernstörungen und Teilleistungsschwächen berücksichtigt alle Entwicklungsaspekte und zielt auf ihre bestmögliche Integration. Dieser integrative Ansatz erfordert sowohl die Kooperation zwischen Schule und Eltern als auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen – der Pädagogik, der Psychologie, der Neurowissenschaften und der Medizin.

Die interdisziplinäre Zusammensetzung und Zusammenarbeit des Lehrerkollegiums an der Marianne-Frostig-Schule trägt diesen Erfordernissen Rechnung.

## 2.6. Maria Montessori und die Montessori-Pädagogik

Maria Montessori (1870-1952) war eine italienische Ärztin, Anthropologin und Pädagogin, die eine eigene Theorie und Praxis zur Förderung von Kindern entwickelte. Praktisch erprobte sie ihre Theorien in ihrer Arbeit als Medizinerin und in den von ihr gegründeten Montessori- Kinderhäusern.

Zentral für ihre Arbeit mit Kindern sind vor allem drei Erkenntnisse:

1. der „absorbierende Geist“,
2. die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ und
3. die „sensiblen Phasen“.

Mit dem „**absorbierenden Geist**“ ist die frühkindliche Fähigkeit gemeint, Umwelteindrücke intuitiv und ganzheitlich zu erfassen. Diese Eindrücke bilden die Grundlage für das spätere kindliche Interesse an seiner Umwelt und seiner Fähigkeit des Verstandes gesteuerten Begreifens.

Die Entdeckung der „**Polarisation der Aufmerksamkeit**“ stellte für Maria Montessori eine Wende in ihrer Sicht auf das Kind dar. Sie erkannte, dass für Kinder sprunghafte Aufmerksamkeit keineswegs charakteristisch ist, sondern sie sehr aufmerksam und konzentriert bei einer Tätigkeit bleiben können, wenn sie ihrem Entwicklungsstand entspricht.

Die vom Entwicklungsstand des Kindes abhängige Empfänglichkeit für Lerninhalte belegte sie mit dem Ausdruck „**sensible Phasen**“. Am effektivsten und nachhaltigsten kann ein Kind lernen, wenn der Lernstoff und die sensible Phase aufeinander abgestimmt sind. Außerhalb der sensiblen Phasen muss es sehr viel mehr Mühe und Energie für das Lernen aufwenden.

Eine häufige Beobachtung in Kindergärten ist, dass Kinder sich bereits im Alter von vier oder fünf Jahren für geschriebene Sprache interessieren und zum Erlernen der Buchstaben bereit sind. Dieser Beobachtung hat Maria Montessori Rechnung getragen, indem sie den Beginn des Lesen- und Schreiben-Lernens in die Kinderhäuser verlegt hat. Die Marianne-Frostig-Schule folgt dieser Erkenntnis, indem sie die Einschulung 5jähriger in die Eingangsstufe anbietet. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine Gruppengröße von mindestens 5 Kindern.

Um den Kindern Lernen zu ermöglichen, hat Maria Montessori Lern- und Übungsgegenstände (weiter)entwickelt, das sogenannte **didaktische Material**. Dieses Lernmaterial ermöglicht die Übung der Sinne, das Herausbilden eines Verständnisses von Form und Menge und das Erlernen der Schriftsprache. Das didaktische Material wird in der von Pädagogen „**vorbereiteten Umgebung**“ für das Kind bereitgehalten und es wird in die Arbeit damit eingeführt. Nach Maria Montessori sollte die Grundbildung im Alter von 12 Jahren nach Durchlaufen der Erweiterten Grundschule abgeschlossen sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen nun nicht mehr an didaktischem Material lernen, sondern „an den Dingen an sich“, unterstützt durch ihre Lehrer. Der Lehrer tritt damit an die Stelle des didaktischen Materials. Maria Montessoris Konzept für die Mittelstufe sah vorwiegend praktische und gemeinschaftliche Arbeit vor. Die Schülerinnen und Schüler sollten einen Bauernhof mit angeschlossenem Hofladen und Gastronomie betreiben und alle

damit einhergehenden Tätigkeiten unter fachlicher Anleitung selbständig und ohne den Druck der Wirtschaftlichkeit ausführen.

Dieser heute etwas nostalgisch anmutende Entwurf findet seine moderne Entsprechung an der Marianne-Frostig-Schule im Führen eines Schülerbetriebes wie der Cafeteria, der Holzofenbäckerei oder der Schuldruckerei.

## 3. Bildung

### 3.1 Soziales Lernen

Neben den Lehren der Grundfertigkeiten ist es uns vor allem ein Anliegen, die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen zu bilden.

„Entsprechend den Werten unserer Schule achten wir die Persönlichkeit des Einzelnen und verwirklichen in unserem Schulalltag ein Zusammenleben nach klaren Regeln des respektvollen Miteinanders geprägt von Toleranz, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. An unserer Schule bestimmen Gemeinschaftssinn, Lernbereitschaft und Verlässlichkeit das Handeln und Lernen.“

(aus unserer Schulordnung, Präambel)

Somit liegt ein großer Schwerpunkt der Marianne-Frostig-Schule im Bereich des **Sozialen Lernens**.

Marianne Frostig definiert das „**Bedürfnis nach menschlicher Beziehung**“ als ein Grundbedürfnis:

„Zum Menschsein gehört auch, andere Menschen zu respektieren, für sie Sorge zu tragen, Mitgefühl für sie aufzubringen, und das unabhängig davon, welche Sprache sie sprechen, welche Gewohnheiten oder Hautfarbe sie haben.....Das bedeutet sich zu öffnen, auf andere zuzugehen, um für sie da zu sein.....Menschliches Miteinander ist immer abhängig von gegenseitigem Geben und Nehmen.....

(EDUCATION FOR DIGNITY, New York 1976)

Das Ziel unserer Schule ist es, die uns anvertrauten Kinder im Hinblick auf dieses menschliche Grundbedürfnis anzuleiten und sie in ihrem Reifungsprozess gemeinsam mit ihren Eltern zu begleiten.

#### 3.1.1 Klassenrat

Ein sehr anerkanntes pädagogisches Instrument ist der Klassenrat.

Der Klassenrat fördert demokratisches Miteinander und Partizipation in der Institution Schule. Er ist das demokratische Forum einer Klasse. In den wöchentlichen Sitzungen beraten, diskutieren und entscheiden die Schülerinnen und Schüler über selbstgewählte Themen: über die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über gemeinsame Planungen und Aktivitäten. Die Vergabe fester Rollen mit klaren Rechten, Anforderungen und Pflichten trägt entscheidend zum Gelingen des Klassenrats bei. Der klar strukturierte Ablauf bildet ein Gerüst für Diskussionen und Entscheidungsprozesse – so erleichtert er den Schülerinnen und Schülern, sich auf die Inhalte der gemeinsamen Diskussionen zu konzentrieren.

### **3.1.2 People's theatre**

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Prävention von physischer und seelischer Gewalt. Hier hat sich seit etlichen Jahren die Zusammenarbeit mit der Gruppe „People`s Theatre“ e.V. bewährt. People's Theatre ist ein Verein mit Schwerpunkt Gewaltprävention und Integrationsarbeit. Mithilfe interaktiver Theaterprojekte wird versucht, konstruktive Konfliktbewältigungsstrategien und soziale Kompetenz zu vermitteln.

### **3.1.3 Faustlos**

Im August 2013 fand eine Fortbildung (*Curriculum* „Faustlos“) statt an der ein Großteil des Pädagogen Teams teilnahm. „Faustlos“ ist ein für Kinder und Jugendliche entwickeltes Trainingsprogramm, welches zum Ziel hat, impulsives und aggressives Verhalten zu vermindern und soziale Kompetenz zu erhöhen. Der Begriff „Faustlos“ steht sinnbildlich für einen gewaltfreien Umgang bei Konflikten und emotional schwierigen Situationen. Das Programm ist für Gruppen entwickelt und wendet sich an alle Schüler einer Klasse. Es geht darum, Fähigkeiten in den Bereichen „Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut“ (regelrecht) zu trainieren. Mithilfe zahlreicher Lektionen werden bewährte Strategien zur Problemlösung eingeübt und somit das Verhaltensrepertoire erweitert. „Faustlos“ wird vom Heidelberger Präventionszentrum betreut. Ab dem Schuljahr 2013/2014 ist das Programm fester Bestandteil des Stundenplans.

In unserem Schulalltag sind wir jederzeit bemüht Konflikte aufzugreifen, mit den Beteiligten zeitnah zu besprechen und Konfliktlösungen herbeizuführen. Hier kommt den Vertrauenslehrern eine wichtige Rolle zu.

Konflikte sind an einer Schule unvermeidlich. Aufgrund der überschaubaren Schülerzahl, treten sie hier jedoch sehr deutlich hervor, können geklärt und aufgrund der überschaubaren Schülerzahl treten Konflikte schnell zu Tage, sie verschwinden nicht in der Anonymität (Masse), wie das an größeren Schulen oft der Fall ist.

## **3.2 Schreiben**

### **3.2.1 Förderung der Rechtschreibung**

Bereits in der Eingangsstufe wird mit dem Würzburger Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ die Wahrnehmung für sowohl einzelne Laute als auch die Silbenstruktur der Sprache geschult und damit Vorläuferfähigkeiten zum Lesen und Schreiben entwickelt.

Das Konzept zur Vermittlung der Rechtschreibung an der Marianne-Frostig-Schule setzt ebenfalls an der Silbenstruktur der Sprache an. Seit 2007 setzen wir erfolgreich die „Freiburger-Rechtschreib-Schule“ – kurz FRESCH ein. FRESCH berücksichtigt den Sprech-Schreib-Rhythmus. Der Methode liegt die Synchronisierung von Sprache und Bewegung zugrunde. Bei Einführung der Methode schwingen die Schüler/innen die Worte entsprechend ihrer Silben mit dem ganzen Körper, bewegen sich dabei seitwärts in Schreibrichtung und sprechen dabei die Silben. Die Gleichzeitigkeit des

Sprechens und Bewegens vermittelt einen tiefen Eindruck in die Sprachstruktur. Später werden die Schwungbögen nur noch in eine Zeile unterhalb des geschriebenen Wortes eingetragen.

Mit der Methode des Zerlegens eines Wortes in Silben lässt sich die Rechtschreibung von ca. der Hälfte aller Wörter ermitteln. Für die andere Hälfte der Wörter stehen zwei weitere Strategien zur Verfügung: das Verlängern und das Ableiten. Mit diesen Strategien werden die Schülerinnen und Schüler vertraut gemacht.

### **3.2.2 Die Schuldruckerei**

Seit Beginn des Jahres 2009 ist die Schuldruckerei Bestandteil der Marianne-Frostig-Schule. Die Schüler lernen Texte – selbst geschriebene oder auch übernommene – zu setzen und zu drucken.

Das Setzen der Worte ist besonders wertvoll für das Erlernen der Rechtschreibung: Jedes Wort muss dabei in Buchstaben zerlegt werden (Lautanalyse), die in der richtigen Reihenfolge gesetzt werden müssen. Das Zerlegen der Worte, das Heraussuchen der richtigen Buchstaben stellt dabei eine Verlangsamung des Schreibprozesses dar. Diese Verlangsamung des Schreibens ermöglicht höchste Konzentration auf die Schreibweise und führt zu längerem Verweilen bei jedem Wort. Sowohl der zeitliche Aspekt als auch die erhöhte Aufmerksamkeit auf jedes einzelne Wort haben einen immensen Übungseffekt und führen zu einer Verbesserung der Rechtschreibung der am häufigsten verwendeten Worte.

Für die Arbeit in der Schuldruckerei sind auch ältere Schülerinnen und Schüler zu begeistern, deren Bereitschaft zu einem Rechtschreibtraining auf Grund von fehlenden Erfolgserlebnissen in der Vergangenheit wenig ausgeprägt ist.

### **3.2.3 10-Finger-Blindschreiben**

Eine Unterstützung beim Erlernen der Rechtschreibung stellt auch das Tastatur-Schreiben dar. Es erfordert die Lautanalyse (Welche Buchstaben kommen in welcher Reihenfolge in dem Wort vor?) und führt zu konzentriertem Schreiben mit großem Übungseffekt. Damit trägt es zur Sicherheit bei der Rechtschreibung bei.

Das Arbeiten mit Texten am Computer ermöglicht die Individualisierung von Unterricht. Die Lehrkraft kann die Texte sowohl in Bezug auf die Länge als auch hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades individuell auf jede(n) Schülerin(er) abstimmen.

### **3.2.4 Individuelle Schwierigkeiten beim Erlernen der Rechtschreibung**

Es gibt eine Vielzahl an Ursachen für Schwierigkeiten beim Erlernen der Rechtschreibung. Nicht selten hängen sie mit der angewandten Unterrichtsmethode zusammen. Sollten Sie mit Ihrem Kind von einer anderen Grundschule auf die Marianne-Frostig-Schule wechseln, so können die durch andere Lernmethoden verursachten Probleme durch den Einsatz der Freiburger-Rechtschreib-Schule verbessert werden.

Ein weiterer Grund von Rechtschreibschwierigkeiten kann das Ergebnis nicht ausreichender Übung sein. Das Schreiben muss so oft geübt werden, dass die Schülerinnen und Schüler – ohne darüber nachdenken zu müssen – richtig schreiben können. Es muss sozusagen „automatisiert“ ablaufen. Sollte das der Grund für die Rechtschreibschwierigkeiten Ihres Kindes sein, so können sie durch ein zusätzliches Übungsangebot behoben werden.

Rechtschreibstörungen können jedoch auch auf Wahrnehmungs- oder Wahrnehmungsverarbeitungsbeeinträchtigungen hindeuten. Bei anhaltenden Problemen ist eine genaue Abklärung der Ursachen sinnvoll, um gezielt fördern zu können.

Bei Fragestellungen, die in den medizinischen Bereich hineinreichen, verweisen wir Sie an die entsprechenden Fachstellen, mit denen wir zusammenarbeiten. Nachdem die Ursachen erkannt sind, wird die schulische Förderung ihres Kindes entsprechend individuell geplant und umgesetzt.

### 3.3 Lesen

#### 3.3.1 Förderung der Leseleistung

Die Leseleistung wird durch mehrere Faktoren bestimmt. Zu Beginn des Lesen-Lernens geht es darum, dass es dem Kind gelingt, die einzelnen Buchstaben eines Wortes zu erkennen, sie in Laute umzusetzen und zu einem Wort zu verbinden. Ist ihm dies gelungen, muss es die Bedeutung des Wortes verstehen.

Das Verstehen ist ein wichtiger Bestandteil der Leseleistung. Es fällt dem Kind umso leichter, je weniger Mühe es auf das lautmalerische Erlesen eines Textes verwenden muss. Daher ist ein erstes Ziel des Leselehrgangs und der Leseförderung, die **Worterkennung** zu automatisieren, d.h. ohne Energieaufwand und Nachdenken bewältigen zu können.

Die an der Marianne-Frostig-Schule zum Erlernen der Rechtschreibung eingesetzte FRESCH-Methode (das synchrone „Sprechschreiben“ fordert zudem immer eine deutliche Artikulation) unterstützt das flüssige Lesen, da es die Schüler auf die Erkennung von Silben, d.h. Buchstabengruppen trainiert. Die eingesetzten Erstlesewerke greifen diese Methode durch farbliche Kennzeichnung der Silben auf.

Auf die Automatisierung der Worterkennung folgt das flüssige Lesen eines Satzes. Dazu gehört, die Wörter zu Bedeutungseinheiten zu gruppieren und ihre Beziehung untereinander zu verstehen. Denn um sinnentnehmend lesen zu können, muss man das Verhältnis verstehen, in dem die Wörter zueinander stehen. Erst dies ermöglicht den Inhalt eines Textes zu verstehen (Sinnzusammenhang, Sachverhalt). „Von Anbeginn müssen jene Lesefunktionen betont werden, die Lesen erst sinnvoll machen.“(4) Um flüssiges Lesen zu fördern, werden an der Marianne-Frostig-Schule **Lautleseverfahren** eingesetzt.! Dazu gehört das Üben eines Textes bis er flüssig vor der Klasse vorgetragen werden kann.

Hilfreich, um das Lesen zu fördern, ist wiederum Übung. Hier setzen alle Verfahren an, die von den Schülern Lesen fordern, die sogenannten Vielleseverfahren sowie die Leseanimation. Die **Leseanimation** hat zum Ziel, die Kinder und Jugendlichen zum freiwilligen häufigen Lesen zu motivieren. **Vielleseverfahren** als Training setzen nicht auf Freiwilligkeit. Die Motivation ergibt sich jedoch häufig, wenn sich Erfolge, das heißt spürbare Verbesserungen der Leseleistung, zeigen.

Zum Bereich der Leseanimation gehört der jährlich stattfindende schulinterne Lesewettbewerb, der in allen Klassenstufen stattfindet und einen Höhepunkt des schulischen Lebens darstellt. Die 6. Klassen nehmen jährlich am bundesweiten Wettbewerb des deutschen Buchhandels teil.

Eine wichtige (Vorbild-) Funktion hat auch das Vorlesen durch die Lehrkraft. Durch betontes, freudvolles Interpretieren kann die Lesefreude geweckt werden, Lesen als ein „Genuss“ empfunden, die Neugierde auf Bücher geweckt werden etc. (Autorenlesungen).

Das Führen eines Lesepasses und Buchvorstellungen vor der Klasse gehören zu den an der Marianne-Frostig-Schule eingesetzten Vielleseverfahren. Hier können die Schüler/innen gleichzeitig lernen konstruktiv Kritik zu üben, indem sie das Vorgelesene nach bestimmten Kriterien (Lesetempo, Betonung, Sinnentnahme, Flüssigkeit etc.) bewerten. Der Tag des Buches ist ein fester Bestandteil im Schulveranstaltungsplan.

Um längere Texte zu verstehen, müssen Kinder und Jugendliche in der Lage sein, nicht nur einzelne Worte und Sätze, sondern ganze Textabschnitte zueinander in Beziehung zu setzen. Das gilt gleichermaßen für literarische wie Sachtexte. Um die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, werden an der Marianne-Frostig-Schule **Lesestrategietrainings** eingesetzt: vor dem Lesen über den Aufbau des Textes und seine Überschrift zu einer ersten Vermutung hinsichtlich des Themas gelangen, Schlüsselwörter finden, Überschriften für Textabschnitte verfassen, Stichwörter aufschreiben, Text in Kurzfassung wiedergeben etc. Beim Lesen muss das eigene Leseverstehen ständig überprüft und gesteuert werden und nach dem Lesen wird es anhand gelenkter Fragestellungen erarbeitet und überprüft.

## 3.4 Rechnen

### 3.4.1 Förderung mathematische Kompetenzen

Wie jede höhere geistige Fertigkeit entwickeln sich auch die mathematischen Kompetenzen auf der Grundlage von Vorläuferfähigkeiten. Diese Vorläuferfähigkeiten sind zum einen das Erkennen von Gleichem und Verschiedenem, oder anders ausgedrückt, die Fähigkeit, klassifizieren und Kategorien bilden zu können. Zum anderen ist das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten eine wichtige Voraussetzung für mathematisches Verständnis.

Für die Geometrie ist die Schulung der Wahrnehmung in Bezug auf Dimension und Form eine wichtige Voraussetzung. Das Material zur Entwicklung der Sinne enthält vielfältige Übungsmaterialien für das Erkennen von Dimension und Form.



Im Mathematikunterricht der Grundschule lernen die Kinder mathematische Operationen anhand konkret ausgeführter Handlungen kennen. Sobald sie das Konzept einer Rechenart verstanden haben, wird das didaktische Material überflüssig. So lange sie jedoch noch nicht fähig zur Abstraktion sind, führen sie die Rechenoperationen mit Material - also handelnd - aus und gelangen auch so zu den richtigen Ergebnissen d.h., dass jedes Kind unabhängig von seinem Rechenweg ein Erfolgserlebnis verbuchen kann.

Neben dem Erkennen von Gesetzmäßigkeiten kommt wiederum der Übung großes Gewicht zu. Nur wer die Grundrechenarten ohne über sie nachzudenken beherrscht (d.h. sie automatisiert hat), wer das kleine Ein-Mal-Eins auswendig kennt, hat genügend Energie, um sich auf einen mathematischen Sachverhalt konzentrieren zu können.

Um sich mathematisch in der Welt zu behaupten, ist es wichtig, die im Leben versteckte Mathematik erkennen zu können. Textaufgaben versuchen, die Welt in die Mathematik zu holen. Hier gilt es, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der „Entdeckung“ und des Austausches mit Mitschüler/innen zu geben. Das entdeckende Lernen ist dem nachvollziehenden Lernen sowohl in Bezug auf das Verstehen wie auch das Behalten überlegen. Daher ist es das leitende Unterrichtsprinzip im Fach Mathematik.

Außerschulische Lernorte wie die Kinderakademie in Fulda oder das Mathematikum in Gießen gewähren eine neue Perspektive auf die Mathematik und sind im Rahmen ihrer wechselnden Ausstellungen das Ziel von Unterrichtsausflügen.

## **4. Kulturelle Bildung**

Neben dem oben erwähnten Vermitteln der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) widmen wir der Kulturellen Bildung an der Marianne-Frostig-Schule ebenso erhebliche Aufmerksamkeit.

Kulturelle Bildung entfaltet sich sowohl in bestimmten Fächern wie beispielsweise Kunst, Musik, Deutsch (Literatur) als auch in den Bereichen des Wahlunterrichts. Gerade bei den künstlerisch-kulturellen Lernangeboten spielt die Praxis eine überragende Rolle; das eigenständige, künstlerische Tun, schafft die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche mit ihren ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Möglichkeiten gleichwertig in den Unterricht zu integrieren. Das Gestalten eines Bildes z. B. lässt sich mit Kategorien wie richtig oder falsch nicht beurteilen; hier gelten andere Kriterien, die dem Kind oder Jugendlichen Erfolgserlebnisse vermitteln können, welche wiederum auch kompensatorische Effekte zur Folge haben.

### **4.1 Kunst**

#### **4.1.1 Stellenwert der Kunst an der Marianne-Frostig-Schule**

Dem Fach Kunst kommt an der Marianne-Frostig-Schule eine Schlüsselfunktion zu. In besonderer Weise ermöglicht Kunst den Kindern und Jugendlichen sich selbst als Einheit und zugleich als Teil von etwas Größerem, als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

#### **4.1.2 Entwicklungsfördernde Aspekte des Kunstunterrichts**

So wie im Fach Musik die auditive Wahrnehmung (das Hören) geschult wird, so ist der Kunstunterricht darauf ausgelegt, die visuelle Wahrnehmung (das Sehen) zu schärfen. Dabei bildet das Sehen sozusagen das Zentrum, denn Kunst fordert die ganzheitliche Wahrnehmung des Sehens, Fühlens und auch des Denkens heraus.

Darüber hinaus setzt ästhetische Praxis die Fähigkeit zu konzentrierter Arbeit voraus und bedingt sie. Auf die entwicklungsfördernde und bildende Funktion der Aufmerksamkeit und Konzentration hat insbesondere Maria Montessori hingewiesen: Ohne Aufmerksamkeit und Konzentration ist Lernen nicht möglich. Zur Entfaltung der geistigen Potentiale eines Kindes ist konzentrierte Arbeit die Voraussetzung.

### **4.2 Musik**

#### **4.2.1 Musikunterricht an der Marianne-Frostig-Schule**

Der Musikunterricht an der Marianne-Frostig-Schule verfolgt pädagogische Zielsetzungen, die über die in den Lehrplänen verbindlich festgelegten Inhalte hinausgehen. Eine Zielsetzung lässt sich – wie beim Kunstunterricht auch - mit Entwicklungsförderung beschreiben, die andere Zielsetzung zielt auf den sozialen Charakter von Musik.

## 4.2.2 Musikunterricht als soziales und emotionales Erlebnis

Musik ist in der Regel mit einer Gemeinschaftsaktion verbunden: zum überwiegenden Teil wird Musik gemeinschaftlich produziert und auch das Musikerleben ist in der Regel ein soziales Unterfangen: im engeren Sinne, z.B. im Freundeskreis, in Clubs, bei Konzerten oder im weiteren Sinne: über Hitlisten, Musikforen und Chatrooms.

Der Musikunterricht an der Marianne-Frostig-Schule hebt auf den gemeinschaftlichen Charakter von Musik ab: das praktische, gemeinschaftliche Singen und Musizieren steht im Vordergrund. Diese Konzeption des Unterrichts ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der Mitwirkung und Teilhabe. Erfolgserlebnisse werden auch für diejenigen möglich, für die das schulische Lernen mit Anstrengung und Mühe verbunden ist.

## 4.2.3 Entwicklungsfördernde Aspekte des Musikunterrichts

Bewegungsspiele wie das gleichzeitige Klatschen und Stampfen zur Musik stellen ein indirektes Training der Koordination dar.

Im Rahmen des Musikunterrichts durchlaufen die Schüler darüber hinaus ein beiläufiges Hörtraining: Das Wiedererkennen von Melodien, das Identifizieren von Instrumenten in einem Musikstück – all das schult das Gehör. Die Hörschulung führt zu einer differenzierteren auditiven Wahrnehmung (d.h. der Verarbeitung von Gehörtem) und unterstützt damit auch die Schülerinnen und Schüler, bei denen die Ursachen für Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung in einer auditiven Differenzierungsschwäche begründet sind.

## 5. Ethik

Bereits im Vor- und Grundschulbereich ist das richtige **Miteinander** ein wichtiges Erziehungsziel. Es gilt die Kinder sensibel zu machen für die moralische Dimension von Handlungssituationen und gesellschaftlichen Gegebenheiten (ethische, moralische Urteilsbildung).

Es werden Grundsätze aufgestellt, die die Kinder mit Leben füllen sollen

- Wir sind eine Gruppe, wir verlassen uns aufeinander
- Wir achten einander
- Wir verletzen andere nicht weder in Worten noch in Taten

Hierfür werden geeignete Unterrichtsmethoden zum Erlangen angemessener Handlungsstrategien angewendet, wie z.B. Gesprächskreis, Rollenspiele, Fabeln, Erarbeiten gemeinsamer Klassenregeln, Gesprächsregeln etc.

## **6. Sportunterricht**

Das Unterrichtsfach „Sport“ ist ein unaustauschbarer Bestandteil umfassender Bildung und Erziehung und leistet einen spezifischen Beitrag zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen.

Es fördert in besonderer Weise die Motivation, verbessert die psychomotorischen und physiologischen Prozesse und trägt zu einer positiven Grundstimmung bei.

Durch Training der körperlichen und geistigen Fitness, Förderung des Leistungswillens, Anregung der Lernbereitschaft sowie durch die Bewusstmachung von Leistungsreserven trägt Sport in großem Maße dazu bei, Schülerinnen und Schüler auf ihre berufliche Tätigkeit vorzubereiten.

In unserem Schulkonzept gibt es eine dauerhafte Verankerung sportlicher Schwerpunkte im Schuljahr: wie beispielsweise der Segeltörn, die Kanutour, das Alpine Wandern, Schülerläufe und auch die Bundesjugendspiele.

Diese Schwerpunkte sind neben der Bewegung stark auf das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

## **7. Aufbau der Marianne-Frostig-Schule**

### **7.1 Grundschule**

Die Schule öffnet um 8.30 Uhr. Bis zur 4. Klasse gehen die Kinder direkt in ihre Klassen, in denen sie von einer Lehrkraft erwartet und betreut werden. Ab der 4. Klasse werden die Kinder von der Lehrkraft, die sie in der ersten Stunde unterrichtet, von ihren Gruppentischen im Saal abgeholt. Spätestens um 8.40 Uhr sind die Schülerinnen und Schüler im Klassenraum. Der Unterricht beginnt um 8.45 Uhr.

Der Vormittag gliedert sich in vier Unterrichtsblöcke von 45 bis 60 Minuten Länge und wird von drei Pausen unterbrochen. In der ersten Pause wird gemeinsam im Klassenraum gefrühstückt, die zweite Pause und die dritte Pause sind als Bewegungszeit auf dem Gelände vorgesehen.

Ab 13.00 Uhr wird klassenweise gemeinsam mit einer Lehrkraft im Saal zu Mittag gegessen (Montag bis Donnerstag).

Der Nachmittagsunterricht beginnt um 14.00 Uhr und endet um 15.40 Uhr. Vorwiegend werden die Fächer Musik, Kunst oder Sport am Nachmittag unterrichtet. An einem Nachmittag findet Förderunterricht statt; der Wahlunterricht liegt ebenfalls am Nachmittag.

Die Schule endet um 15.45 Uhr und damit auch die Betreuung durch die Lehrkräfte. freitags schließt die Schule bereits um 12.45 Uhr.

#### **7.1.1 Die Eingangsstufe**

In die Eingangsstufe können bereits Fünfjährige eingeschult werden. Der Vorteil liegt darin, dass viele Kinder sich in diesem Alter bereits für Schrift und Zahlen interessieren (siehe auch Punkt 2.6 Maria Montessori) und ihnen das Lernen leicht fällt. Sollten bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen vorliegen, kann bereits vor dem Beginn der eigentlichen Schulzeit mit einer gezielten Förderung begonnen werden.

In der Eingangsstufe mischen sich schulische mit vorschulischen, spielerischen Inhalten. Große Aufmerksamkeit gilt dem Anbahnen schulischer Fertigkeiten: der Vorbereitung der so genannten „Schreibhand“, der Entwicklung eines Verständnisses für Form (Vorläufer für die Geometrie sowie für Buchstaben- und Zahlenkenntnis) und Menge (Vorläufer für die Entwicklungen eines Zahlenverständnisses). In diesem Zusammenhang kommt das Montessori – Material zum Einsatz bzw. wird das Material „Mengen, Zählen, Zahlen“ verwendet.

Während des Psychomotorik – Unterrichts wird die Körperwahrnehmung geschult. Eine gesicherte Körperwahrnehmung und vom Körper ausgehende Orientierung – man spricht auch von „Körperschema“ - ist die Grundlage für das Erkennen von oben und unten, rechts und links sowie der Richtung. Diese Fähigkeiten benötigen die Kinder beim Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens.

Die Sinneswahrnehmung der Kinder wird mit dem Montessori – Sinnesmaterial geschult. Die Sensibilisierung für die Silbenstruktur von Sprache wird mit dem

Würzburger Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ (Petra Küspert) angebahnt. Damit verfügen die Kinder über gute Voraussetzungen, um die Schriftsprache leicht und sicher erlernen zu können.

Die Eingangsstufe ist jahrgangsübergreifend auf zwei Jahre angelegt, nach denen die Unterrichtsinhalte der ersten Klasse sicher beherrscht werden sollten. Bei schnellem Lernzuwachs durchläuft ein Kind die Eingangsstufe in einem Jahr. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen können bis zu drei Jahre in der Eingangsstufe verbleiben.

### **7.1.2 Die „Erweiterte Grundschule“**

Die Erweiterte Grundschule umfasst die Klassen 5 und 6. Sie stellt einen langsamen Wechsel von der Grundschule zur Sekundarstufe dar. Die Erweiterung auf die Klassenstufen 5 und 6 ermöglicht es den Kindern, sich langsam an die steigenden Anforderungen der Sekundarstufe zu gewöhnen, zumal in vielen Fällen eine eindeutige Zuordnung in die Haupt- oder die Realschule nach der Klasse 4 noch nicht möglich ist.

Der Leistungsdruck wird reduziert, die Kinder erhalten Gelegenheit ihre Stärken weiter auszubauen und Schwächen abzubauen.

### **7.1.3 Schullaufbahneempfehlung nach der Grundschule**

Bis zum Ende der Klasse 6 zeigt sich, wie ein(e) Schüler/in die stetig wachsende Stofffülle bewältigt. Es wird deutlich, ob er oder sie zu einem konsequenten Lern- und Arbeitsverhalten bereit und in der Lage ist. In der Regel wird am Ende der 6. Klasse entschieden, welchen Schulabschluss die Schülerin bzw. der Schüler zunächst anstreben sollte – den Haupt- oder den Realschulabschluss.

Die Einstufung in das Realschulprofil setzt gute bis befriedigende Leistungen in der Mehrzahl der Fächer voraus, die Fähigkeit Neues zu erfassen, Zusammenhänge herzustellen und Lerninhalte auch über einen längeren Zeitraum behalten zu können. Ein entscheidendes Kriterium ist weiterhin die Lern- und Leistungsbereitschaft. Ohne die entsprechende Arbeitshaltung ist es meist nur mit unbefriedigendem Ergebnis möglich, den Leistungsanforderungen des Realschulprofils gerecht zu werden.

Je nach individuellem Entwicklungsstand und dem Lernklima in der Klasse kann die Schullaufbahnentscheidung auch erst am Ende der 7. Klasse gefällt werden.

Bei anstehendem Schulwechsel wird eine Empfehlung nach der 4. Klasse entsprechend den oben erläuterten Kriterien ausgesprochen.

## **7.2 Sekundarstufe**

### **7.2.1 Schulalltag in der Sekundarstufe**

Die Schule öffnet um 8.30 Uhr. Die Schülerinnen und Schüler werden von der Lehrkraft, die sie in der ersten Stunde unterrichtet, von ihren Gruppentischen im Saal abgeholt. Spätestens um 8.40 Uhr sind sie im Klassenraum. Der Unterricht beginnt um 8.45 Uhr.

Der Vormittag gliedert sich in fünf Unterrichtsblöcke von 45 Minuten Länge. Er wird von drei Pausen unterbrochen. In der ersten Pause wird gemeinsam im Klassenraum gefrühstückt, die zweite Pause ist als Bewegungspause auf dem Gelände vorgesehen.

Um 13.20 Uhr wird überwiegend klassenweise im Saal zu Mittag gegessen (Montag bis Donnerstag). Auf Antrag der Eltern und mit Zustimmung der Schulleitung können die Jugendlichen der Klassen 9 und 10 die Mittagspause außerhalb des Schulgeländes verbringen.

Der Nachmittagsunterricht beginnt um 14.00 Uhr und endet um 15.45 Uhr. Vorwiegend werden die Fächer Musik, Kunst oder Sport am Nachmittag unterrichtet. Aus stundenplantechnischen Gründen kann es jedoch auch vorkommen, dass ein Hauptfach am Nachmittag erteilt wird. Der Wahlunterricht liegt ebenfalls am Nachmittag.

### **7.2.2 Spezielle Unterrichtsangebote in der Sekundarstufe**

In der Sekundarstufe ist Schule einerseits als intensiver Fachunterricht organisiert, andererseits als selbstgesteuertes handlungsorientiertes Lernen in fachbezogenen und fächerintegrierenden Projekten in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Jahrgangübergreifende Angebote gibt es vorwiegend im Bewegungs- und handwerklich-künstlerischen Bereich.

Die Fächer Biologie, Physik und Chemie werden gemeinsam als Naturwissenschaften (Nawi) unterrichtet, die Fächer Politik, Wirtschaft, Erdkunde und Geschichte sind in dem Fach Gesellschaftslehre (GL) zusammengefasst. Anstelle von Religion gibt es das Fach Ethik.

### **7.2.3 Übergang auf ein Gymnasium**

Der Realschulabschluss berechtigt zum Besuch einer Fachoberschule oder eines Gymnasiums. Meist wird ein Notendurchschnitt von 3 vorausgesetzt, wobei keines der Hauptfächer mit weniger als ausreichend bewertet sein soll.

Jedes Jahr wechseln Schülerinnen und Schüler, die den Realschulabschluss an der Marianne-Frostig-Schule erworben haben, erfolgreich auf eine Fachoberschule oder auf ein Gymnasium. Bei der Schulauswahl ist lediglich zu bedenken, dass ab der 11. Klasse eine weitere Fremdsprache neu angeboten werden muss.

## 7.2.4 Vorbereitung auf Beruf und Ausbildung

Durch das Erteilen von Arbeitslehreunterricht im Haupt- und Realschulbereich bereitet die Marianne-Frostig-Schule umfassend und individuell auf das Berufsleben vor. Das Fach Arbeitslehre hat besonderes Gewicht und wird anstelle einer zweiten Fremdsprache unterrichtet.

Hauptanliegen des Unterrichtsfaches ist die Unterstützung der Berufsfindung und Vermittlung von Schlüsselqualifikationen. Es ermöglicht eine frühzeitige Begegnung mit der Arbeitswelt. Bereits in der 6. Klasse gibt es zwei Praktikumstage, die am Arbeitsplatz der Eltern oder Verwandten abgeleistet werden. In der 7. Klasse findet ein einwöchiges Praktikum statt. Jährliche zweiwöchige Praktika werden in den Klassen 8 bis 9 durchgeführt.

Im Anschluss an das zweiwöchige Praktikum finden in der 9. Klasse Praxistage statt, während derer sowohl die Haupt- als auch die Realschüler/innen über einen ca. dreimonatigen Zeitraum einen Tag wöchentlich in einem Betrieb mitarbeiten.

Der Praktikumsbericht fließt in die Halbjahresnote ein.

Unterschiedliche Arbeitsfelder lernen die Schüler/innen auch im Rahmen von Exkursionen zu Berufsfachmessen kennen. Ferner besteht eine Kooperation mit der Agentur für Arbeit, die regelmäßige Termine mit den Jugendlichen vereinbart.

Die Jugendlichen erhalten im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts die Gelegenheit einen Schülerbetrieb zu führen.

## 7.3 Schulabschlüsse

### 7.3.1 Der Hauptschulabschluss

Die Schülerinnen und Schüler des Hauptschulprofils schließen in der Regel die 9. Klasse mit dem Hauptschulabschluss ab. Sie nehmen an den **Zentralen Hauptschulprüfungen Hessens** in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch teil. Diese Abschlussprüfungen sind schriftliche Prüfungen von 135 bis 180 Minuten Länge, deren Inhalt auch der Schule erst am Morgen des jeweiligen Prüfungstages bekannt ist. Die Prüfungstage sind hessenweit festgelegt.

Die Prüfungsergebnisse stellen ein Drittel der Endnote in dem jeweiligen Fach dar. Mit einem Anteil von zwei Dritteln wird die Leistung beider Schulhalbjahre gewichtet. In den Fächern, in denen keine Prüfungen abzulegen sind, entspricht die Note des zweiten Schulhalbjahres der Abschlussnote.

Bereits im ersten Schulhalbjahr der 9. Klasse müssen die Schüler eine Projektprüfung ablegen. Das ist eine Gemeinschaftsprüfung von meist drei Schüler/innen zu einem frei gewählten und von der Schulleitung genehmigten Thema. Dabei kann sich das Thema an individuellen Interessen orientieren. Es soll jedoch inhaltlich über ein bloßes Referat über ein persönliches Hobby hinausgehen. Der Lernzuwachs bei der Themenbearbeitung muss erkennbar sein. Bewertet wird im Rahmen der Projektprüfung die inhaltliche Tiefe und die methodische Präsentation. Das bei der Recherche und Prüfungsvorbereitung gezeigte Engagement und die Fähigkeit mit den Gruppenmitgliedern zu kooperieren, werden ebenfalls bewertet und sind Bestandteil der Note.

Die Prüfungskommission besteht aus drei Personen. Sie setzt sich aus dem entsprechenden Fachlehrer und einer Protokoll führenden Lehrkraft unter dem Vorsitz der Schulleitung zusammen.



Um den qualifizierenden Hauptschulabschluss zu erreichen, ist eine Durchschnittsnote von drei die Voraussetzung. Er berechtigt zum Besuch einer meist zweijährigen Berufsfachschule, an der der Realschulabschluss berufsbezogen erworben werden kann. Alternativ kann eine Berufsausbildung begonnen werden. Schüler/innen, die den Notendurchschnitt nicht erreichen, erhalten den so genannten einfachen Hauptschulabschluss. Um ihn zu erlangen, ist es nicht erforderlich, an der Englisch-Prüfung teilzunehmen. Der einfache Hauptschulabschluss berechtigt zur Aufnahme einer Ausbildung bzw. ist die Voraussetzung für die Aufnahme in ein Berufsgrundbildungsjahr an einer Berufsschule.

Da die Bewerbungsphase bereits ein Schuljahr vor Erreichen des Abschlusses beginnt, ist das Zeugnis der 8. Klasse für das Finden eines Ausbildungsplatzes oftmals ausschlaggebend.

### 7.3.2 Der Realschulabschluss

Die Schülerinnen und Schüler des Realschulprofils schließen die 10. Klasse mit dem Realschulabschluss ab. Sie nehmen an den **Zentralen Hauptschulprüfungen Hessens** in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch teil. Diese Abschlussprüfungen sind schriftliche Prüfungen von 135 bis 180 Minuten Länge, deren Inhalt auch der Schule erst am Morgen des jeweiligen Prüfungstages bekannt ist. Die Prüfungstage sind hessenweit festgelegt. Meist finden sie im Mai statt. Die Prüfungsergebnisse stellen ein Drittel der Endnote in dem jeweiligen Fach dar. Mit einem Anteil von zwei Dritteln wird die Leistung der beiden Schulhalbjahre gewichtet. In den Fächern, in denen keine Prüfungen abzulegen sind, entspricht die Note des zweiten Schulhalbjahres der Abschlussnote.

Bereits im ersten Schulhalbjahr der 10. Klasse müssen die Schüler eine Präsentationsprüfung ablegen. Zur Vorbereitung fertigen sie eine Hausarbeit zu einem von ihnen gewählten Thema an. Dabei kann sich das Thema an den individuellen Interessen orientieren. Es muss jedoch einem Unterrichtsfach zuzuordnen sein und durch die Schulleitung genehmigt werden. Die Hausarbeit ist Grundlage bei der Beratung des Schülers durch den prüfenden Lehrer. Auf der Basis der schriftlichen Ausarbeitung fertigt der Schüler eine 10minütige Präsentation an. Bewertet werden sowohl die inhaltliche Tiefe, die Methodenkompetenz als auch das persönliche Auftreten, all dies geht in die Note mit ein. Eine ca. fünfminütige Befragung durch das Prüfungsgremium rundet die Prüfung ab.

Alternativ zur Präsentationsprüfung besteht die Möglichkeit eine mündliche Prüfung abzulegen. In der Vorbereitung unterscheiden sich beide Prüfungsvarianten nicht wesentlich. Bei der Präsentationsprüfung hat die Schülerin jedoch mehr Kontrolle über das Prüfungsgeschehen als bei einer mündlichen Prüfung, die von der Lehrkraft gestaltet und gesteuert wird.

Die Prüfungskommission besteht aus drei Personen. Sie setzt sich aus dem entsprechenden Fachlehrer und einer Protokoll führenden Lehrkraft unter dem Vorsitz der Schulleitung zusammen. Um den Realschulabschluss zu erreichen, ist eine Durchschnittsnote von vier die Voraussetzung. Bei einer Durchschnittsnote von Drei oder bessergilt der Abschluss als **qualifizierter Realschulabschluss** und berechtigt zum Übergang auf eine weiterführende Schule.

Da die Bewerbungsphase bereits ein Schuljahr vor Erreichen des Abschlusses beginnt, ist das Zeugnis der 9. Klasse für das Finden eines Ausbildungsplatzes ausschlaggebend.

## **7.4 Leistungsbeurteilung**

### **7.4.1 Lernstandsermittlungen und individuelles Lernen**

Die Marianne-Frostig-Schule ermittelt klassenintern und individuell den Lern- und Leistungsstand. Dazu verwendet sie sowohl die hessenweit durchgeführten Lernstandserhebungen: den Lesetest in der 2. Klasse, die Orientierungsarbeiten (in den Fächern Deutsch und Mathematik) in Klasse 3 sowie die Lernstandserhebungen in der Klasse 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

### **7.4.2 Zeugnisse und Notengebung**

Zeugnisse gibt es an der Marianne-Frostig-Schule wie an öffentlichen Schulen zwei Mal im Jahr. Sie werden im Rahmen eines ausführlichen Gespräches mit den Eltern und die/den Schüler/in ausgegeben, gelesen und besprochen. Die /der Schüler/in formuliert im Rahmen des Gesprächs Ziele, die sie/er sich für das kommende Schuljahr setzt, auch die Lehrkraft äußert ihre Erwartungen. Vereinbarungen mit den Eltern über häusliche Unterstützungsmöglichkeiten sind ebenfalls häufig Teil des Gesprächs.

Die Zeugnisse bestehen u.a. aus dem Deckblatt, das die Entwicklung der/des Schülerin/s während des zurückliegenden Schulhalbjahres hinsichtlich Arbeitsverhalten, Leistungsbereitschaft und seiner sozialen Entwicklung widerspiegelt.

Dem Deckblatt folgt eine Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens in aufgeschlüsselter Form, so dass abzulesen ist, in welchen Bereichen Stärken liegen und an welcher Stelle noch Verbesserungen angestrebt werden müssen. Für jedes Unterrichtsfach gibt es ein Fachzeugnis, das die Inhalte und Methoden des vergangenen Schulhalbjahres auflistet und den Grad der Beherrschung des Lernstoffes anzeigt. Damit erhalten die Schüler und Eltern Hinweise, an welchen Stellen Übung eine positive Lernentwicklung unterstützen kann.

Das Zeugnis wird mit einer Übersicht über die zusätzlichen Unterrichtsveranstaltungen und den Wahlpflichtunterricht abgerundet. Ab der 7. Klasse erhalten die Schüler zusätzlich ein Notenzeugnis.

## **8. Eltern und Schüler**

### **8.1 Elternmitarbeit**

Unseren Erziehungsauftrag nehmen wir in Zusammenarbeit mit den Eltern wahr. Nach unserer Erfahrung gelingt es einer zwischen Schule und Elternhaus abgestimmten und aufeinander bezogenen Erziehungshaltung am ehesten, den Kindern und Jugendlichen eine Orientierung für ihr eigenes Handeln zu geben. Zeugnisgespräche oder Elterngesprächstage verstehen sich von daher nicht als Angebot, sondern sind verpflichtend zum Wohl des Kindes wahrzunehmen.

Die Eltern sind im Schulelternbeirat und Förderverein organisiert. Beide bringen sich aktiv in das Schulleben ein. So organisieren die Eltern einmal im Schuljahr Elternaktionstage an denen sie u.a. Verschönerungen auf dem Schulgelände vornehmen oder die Klassenräume säubern und die Unterrichtsmaterialien ordnen. An Informationstagen (4-mal im Jahr) stellt sich der Schulelternbeirat für interessierte Eltern vor.

Unter dem Aspekt der sozialen Entwicklung der Kinder, ist ein Vorleben von Engagement und Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln unabdingbar.

### **8.2 Schülervertretung**

Die Vertretung der Schüler/innen der Marianne-Frostig-Schule besteht aus je einem Klassensprecher/in der Klassen 4 bis 10 oder dessen Stellvertreter, sowie dem/der Schulsprecher/in und seiner Vertretung und einem der zwei Vertrauenslehrer.

Sie tagt regelmäßig, um aktuelle Probleme, Aktionen oder Neuerungen zu besprechen. So werden Spiel- und Sportgeräte beantragt, Schulregeländerungen beratschlagt und der Schulleitung vorgelegt, Konfliktbereiche der Schule aus Schülersicht beleuchtet und Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Gegebenenfalls bildet die Versammlung kleinere Gruppen, die zu einem Themenpunkt Vorschläge erarbeiten, die der ganzen Versammlung bei der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

## **9. Häufig gestellte Fragen**

### **9.1 Wie ist das Aufnahmeverfahren gestaltet?**

Bei Interesse an der Aufnahme in die Marianne-Frostig-Schule bitten wir um das Ausfüllen eines Interessentenbogens und um das Beifügen der entsprechenden Unterlagen (siehe Download). Bevor ein Kind aufgenommen wird, werden zwei Probewochen vereinbart. So gewinnen die Eltern eine genauere Vorstellung von unserer Arbeitsweise und die Lehrkräfte haben die Gelegenheit den Lernstand, die Arbeits- und Leistungsbereitschaft des Kindes sowie sein Sozialverhalten kennen zu lernen.

Die beiden entscheidenden Fragen für eine Aufnahme sind von Seiten der Schule zum einen: können wir den Bedürfnissen des Kindes und den Erwartungen der Eltern gerecht werden? Zum anderen: Wie beeinflusst das Kind das Lern- und Klassenklima? Ist Unterrichtsarbeit, die den Bedürfnissen aller Rechnung trägt, weiterhin möglich?

Nach den zwei Probewochen bieten wir ein gemeinsames Gespräch unter Teilnahme des Klassenlehrers (evtl. einer zweiten Lehrkraft) und den Eltern an, und klären, ob die Aufnahme in die Marianne-Frostig-Schule die richtige Schulentscheidung darstellt.

### **9.2 Können Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf an der Marianne-Frostig-Schule unterrichtet werden?**

Kinder und Jugendliche mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf können grundsätzlich auch an der Marianne-Frostig-Schule unterrichtet werden, wenn das zuständige Schulamt zustimmt.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist die pädagogische Einschätzung von Schulseite, ob das Kind von dem pädagogischen Konzept und Unterrichtsangebot der Marianne-Frostig-Schule profitiert. Diese Frage kann immer nur individuell beantwortet werden.

Erfahrungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche mit dem Status Praktisch Bildbare an einer anderen Schule besser aufgehoben sind. Ebenso hat sich für Schüler mit dem Status Erziehungshilfe, die über ein erhöhtes Aggressionspotential verfügen, die Marianne-Frostig-Schule nicht als Förderort bewährt.

### **9.3 Sind Übergänge auf staatliche Schulen möglich?**

Der Übergang von der Marianne-Frostig-Schule nach der 4. Klasse auf eine öffentliche Schule, wie z.B. ein Gymnasium oder eine integrierte Gesamtschule ist gegeben. Die meisten Schüler mit den entsprechenden Empfehlungen haben diese Übergänge gut bewältigt.

Ebenso wechseln Schülerinnen und Schüler nach der 9. Hauptschul- oder 10. Realschulklasse auf weiterführende Schulen. Auch hier sind die Rückmeldungen bei entsprechender Eignung positiv. Bei der Wahl eines Oberstufengymnasiums muss lediglich bedacht werden, dass dort eine neue Fremdsprache ab Klasse 11 angeboten wird.

Durch Umzug oder familiäre Veränderungen müssen Schülerinnen und Schüler auch aus anderen Jahrgängen, zum Teil während des Schuljahres, eine andere Schule besuchen. Auch diese Übergänge sind bislang gut geglückt.

#### **9.4 Wo liegt die Schule, wie ist sie zu erreichen?**

Die Marianne-Frostig-Schule ist eine regionale Schule. Sie liegt am walddreichen Stadtrand von Offenbach. Auf Grund ihrer zentralen Lage im Rhein-Main-Gebiet und ihrer besonderen pädagogischen Prägung wird sie nicht allein von Kindern und Jugendlichen aus Offenbach, Frankfurt und Hanau besucht, sondern auch aus den Landkreisen Wetterau, Hochtaunus, Main-Taunus, Main-Kinzig und dem benachbarten Bundesland Bayern.

Sie ist über die Autobahnen A 661 und A 3 gut zu erreichen. Viele Eltern bilden Fahrgemeinschaften, um den Schulweg gemeinsam zu organisieren.

Der Bus 105 hält in 100 Metern Entfernung. Er erreicht in 15 Minuten den Offenbacher Hauptbahnhof mit Anschluss an die Regionalbahn; in 20 Minuten die S-Bahn-Haltestelle Marktplatz.

#### **9.5 Wie kann ich mich über die Marianne-Frostig-Schule informieren?**

Vier Mal jährlich finden an der Marianne-Frostig-Schule Informationsveranstaltungen statt. Sie beginnen mit einem ca. 30minütigen Vortrag der Schulleitung mit der Möglichkeit im Plenum Fragen zu stellen.

Lehrkräfte der verschiedenen Klassen halten sich im Anschluss für weitere Auskünfte und zum Gespräch bereit. Das Schulgebäude und -gelände kann besichtigt werden.

Für individuelle Anliegen besteht die Möglichkeit, über das Sekretariat ein Beratungsgespräch zu vereinbaren.